

## Die Geschichte geht weiter

Die 30. Jazzwoche startet mit einem starken Konzert der Gruppe chuffDrone in der Rampe

Von Bernd Schwope

Am Ende ist Pianist Jul Dillier ganz gerührt. Ob des brausenden Beifalls. Ob der tollen Atmosphäre im Nordstadt-Loft und Co-Working-Space Rampe. Und darüber, dass ein solch traditionsreiches Festival wie die Jazzwoche Hannover mit solch einem tollen Engagement von jungen Leuten umgesetzt wird. Das wäre so unglaublich wichtig, gerade in diesen Zeiten. Das gäbe Hoffnung. Für den Jazz. Und noch viel mehr.

Dabei ist die Formation chuffDrone, mit der die Jazzwoche in ihre 30. Ausgabe startete, selbst ein Hoffnungsträger – nicht nur für den Jazz. Ihre Musik blickt weit über den Tellerrand, ist vielseitig, gleichzeitig spontan und aufregend durchkomponiert. Sie vereint unterschiedlichste musikalische Elemente, Genres und Spielweisen. Man darf ihre Musik divers nennen. Offen und gleichberechtigt. Und auch



Hoffnungsträger: Die Musikerinnen und Musiker von chuffDrone in der Rampe. FOTO: TOBIAS WÖLKI

die Frauenquote stimmt. Sie liegt bei chuffDrone bei 60 Prozent. Somit passt das Quintett auch in diesem Punkt bestens zum Motto dieser Jazzwoche „Mind the gap! Celebrate equality! We support gender equality in music“.

Gemeinsam überspringen Lisa Hofmaninger (Sopransaxofon, Bassklarinetten), Robert Schröck (Altsaxofon, Tenorsaxofon, Klarinette), Jul Dillier (Klavier), Judith Ferstl (Kontrabass) und Judith Schwarz (Schlagzeug) virtuos jede erdenkliche musikalische Lücke. Ihre Stücke starten oft im Flüsterton, steigern sich zum Orkan, wechseln die musikalischen Aggregatzustände von kalt zu heiß in nur wenigen Takten und enden oft wispernd im Off.

Dazwischen bleiben sie vielschichtig, arbeiten mit vielen Stimmungen, Rhythmuswechseln und Klangverfremdungen in einem Stück, um sich so in schönster Harmonie wieder im Unisono zu treffen. Nicht eine Sekunde entsteht beim Hörer der Eindruck, das Gehörte in dieser Kombination schon mal irgendwo anders gehört zu haben. Der Titel ihres neuen Albums „Mosaik“, dessen Songs den Abend dominieren, kommt nicht von ungefähr. Wobei jeder Baustein passt. So ist es ein umjubelter Einstiegsabend in die Jazzwoche, der einen daran erinnert, dass im Jazz doch nicht alles zu Ende erzählt ist.

**Info** Weiter geht es in der Jazzwoche am Sonntagabend mit einem Konzert des weiblichen Vokalensembles „Of Cabbages and Kings“ in der Rampe, Gerhardtstraße 3, um 20 Uhr. Weitere Termine unter [www.jazzwoche-hannover.de](http://www.jazzwoche-hannover.de).

## Fast zum Geburtstag

Fotos von Tony Vaccaro in Braunschweig – Chronist des Krieges und des Friedens

Von Ronald Meyer-Arlt

Eine Geburtstagsfeier wird es nicht geben. Denn am 20. Dezember, dem Tag, an dem der berühmte Fotograf Tony Vaccaro aller Voraussicht nach seinen 100. Geburtstag feiern wird, wird die Ausstellung „Tony Vaccaro 100!“ (mit dem etwas ungelungenen Untertitel: „Ein Fotografenleben zwischen Krieg und Kultur“) im Braunschweiger Museum für Photographie schon seit mehr als zwei Wochen beendet sein. Merkwürdig, wie man so scharf an einem solchen Ereignis vorbeiplanen kann.

Und merkwürdig auch, wie man es schafft, lokale Aspekte des Werkes eines bedeutenden international agierenden Fotografen einfach auszuklammern. Vaccaro, geboren 1922 in Greensburg/Pennsylvania in den USA, aufgewachsen in Italien, 1943 zurückgekehrt in die USA, kam 1944 mit der 83. Infanteriedivision der US-amerikanischen Armee nach Europa. Seine Fotos dokumentieren die letzten Kriegsmonate und die ersten Jahre des Nachkriegslebens in Deutschland.

Er fotografierte für das Truppenmagazin „Stars and Stripes“. Und er war auch in der Region um Braunschweig und im Harz stationiert. Wie überall sonst in Deutschland hat er auch dort fotografiert, aber Barbara Hofmann-John-



Der Hut passt gut: „Guggenheim Hat“ von Tony Vaccaro aus dem Jahr 1960.

FOTO: TONY VACCARO

son, die Leiterin des Museums für Photographie und die Kuratorin der Ausstellung, verzichtet darauf, diese Bilder in Braunschweig zu zeigen. Die Begründung: Es gehe darum, Entwicklungslinien aufzuzeigen. Der Weg Vaccaros vom Reporter zum Gesellschaftsfotografen solle beschrieben werden. Außerdem seien die regional interessanten Bilder bereits vor zwei Jahren in einer Aus-

stellung in Weimar zu sehen gewesen.

Andererseits ist die Bekanntheit von Bildern kein Grund dafür, sie nicht in Braunschweig auszustellen. In der Ausstellung sind berühmte Vaccaro-Fotografien zu sehen. Etwa das Porträt der Frau mit dem Guggenheim-Hut vom Guggenheim-Museum oder der Schnappschuss, der die Malerin Georgia O'Keeffe zeigt, wie sie den Fotogra-

fen durch ein Loch in einer Käsescheibe anschaut. Und auch die berühmten Bilder aus der Kriegs- und Nachkriegszeit werden gezeigt: „White Death“, der Leichnam eines Soldaten, der gänzlich vom Schnee bedeckt wird, aus dem Jahr 1944, oder das Bild „Entering Germany“, das das zerstörte Frankfurt 1947 zeigt.

Das Museum für Photographie will Vaccaro vor allem als Bildgestalter präsen-

tieren, der bei jedem Foto die Gesamtkomposition im Blick hatte. Das ist gelungen – weder sonderlich kompliziert noch originell. Die Frage wäre, ob einige Bilder mit regionalem Bezug diesem Vorhaben tatsächlich geschadet hätten.

**Info** „Tony Vaccaro 100! Ein Fotografenleben vom Krieg zur Kultur“. Museum für Photographie Braunschweig. Bis 4. Dezember.

# Für John in Bonn.

## CITIPOST kommt an. Überall.

Für alle ein Gewinn: Das ist Ihre **CITIPOST**! Denn wir stellen Post- und Paket-Sendungen in ganz Deutschland schnell und zuverlässig zu und sind dabei im Regelfall günstiger als die Deutsche Post AG.

**Also: Wechseln auch Sie zur CITIPOST!**

Weitere Infos unter:  
[hannover.citipost.de](http://hannover.citipost.de)

**CITIPOST**  
Bringt mehr als man denkt.